

Nr. 32.

Anleitung zur Aufnahme des Holzgehaltes der Waldbestände.

Von Dr. Max Friedrich Kunze, Geh. Hofrat und Professor i. R.
Dritte, durchgesehene Auflage. Berlin, Verlag von Paul Parey, 1916.
Preis 3 M.

Im Jahre 1886 erschien die erste Auflage der neuen Bearbeitung des 2. Teiles der Holzmekunde des Herrn Verfassers, 1891 wurde eine 2. Auflage nötig und jetzt liegt die 3. Auflage der kleinen etwas über 60 Seiten starken Schrift mit zahlreichen kleinen Umgestaltungen und Zusätzen vor. Einteilung und Inhalt sind die gleichen wie in der 2. Auflage: Bestandesaufnahme, Probestammauswahl, Massenberechnung nach Draudt, Ulrich, Hartig, mit Hilfe von Formzahlen, mit Hilfe von Probeflächen. Ein Anhang enthält Brusthöhenformzahlen der Fichte, Kiefer, Tanne und Buche.

Einer besonderen Empfehlung bedarf das klar und deutlich geschriebene mit vielen Beispielen versehene Schriftchen des durch seine zahlreichen Untersuchungen und Veröffentlichungen auf dem Gebiete der Holzmekunde bekannten Herrn Verfassers nicht. Schüpfer.

Nr. 33.

Jagd-Abreißkalender 1917. Herausgegeben von der Deutschen Jägerzeitung. Verlag J. Neumann, Neudamm. Preis 2,50 M.

Dieser im dritten Jahrgang erscheinende Abreißkalender braucht keine besondere Empfehlung mehr, denn für den, der ihn einmal gesehen hat, empfiehlt er sich von selber. Eine prächtige Gabe für jeden Weidmann.

IV. Notizen.

Die Bundesratsverordnung über die Bucheckerngewinnung und Vollzugsbestimmungen.

Der unterm 14. September 1916 (Reichsgesetzblatt Nr. 209) erlassenen Bundesratsverordnung kommt in diesem Jahre nur für das Buchelmaßgebiet von Süd- und West-Deutschland praktische Bedeutung zu.

Die Verordnung, die unter Mitwirkung des auf Antrag des deutschen Forstvereins auch mit einem forstlichen Mitgliede besetzten Kriegsernährungsamtes und des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Öle und Fette zustande kam, macht den Einbruch sorgfältiger Vorbereitung. Ihre Grundtendenz geht dahin, den diesjährigen Buchelerwachs, der infolge ungünstigen Witterungseinflusses nach Menge und Güte wohl überschätzt sein dürfte, in Anbetracht der herrschenden Öknappheit in möglichst weitem Umfange der Allgemeinheit für die Ölgewinnung nutzbar zu machen. Daraus geht ohne weiteres hervor, daß zur Erreichung dieses Zweckes den durch die Buchelmaß

begünstigten Waldbesitzern gewisse Opfer aufzuerlegen waren, die diese der Allgemeinheit zu bringen haben. Doch sucht die Verordnung den durch diesen Grundgedanken bedingten Zwang in erträglichen Grenzen zu halten. Sie beschränkt sich deshalb darauf, für das Einsammeln und die Verarbeitung der Bucheckern zu M nur die allgemeinen Richtlinien zu geben und legt in die Hand der Landesbehörden die Befugnis, die zur sachgemäßen und erfolgreichen Durchführung der Verordnung erforderlichen Maßnahmen zu erlassen. Es wird also versucht, einen gewissen allgemeinen Verwaltungszwang mit einem einzelstaatlich selbständigen wirtschaftlichen Handeln der Waldbesitzer oder der an ihrer Stelle die Sammeltätigkeit wahrnehmenden Personen in einen angemessenen Einklang zu bringen.

Welcher Weg dabei beschritten wurde, sei nachstehend in sachlichem Zusammenhang besprochen und erläutert.

Ein allgemeiner Sammelzwang ist nicht ausgesprochen; auch ist von einer Beschlagnahme der Bucheckernernte abgesehen worden. Jeder Waldbesitzer kann, wenn er nicht vorzieht, seinen Wald für die Buchelgewinnung freizugeben, das Sammeln selbst auf eigene Rechnung vornehmen. Er hat aber die Verpflichtung, die gesammelten Bucheln an den genannten Kriegsausschuß oder die von ihm bestellten Stellen zu liefern, der seinerseits für die alsbaldige Verarbeitung der übernommenen Bucheckern zu sorgen und das gewonnene M nach den Weisungen des Reichsanzlers abzugeben hat. (§ 1 Abs. 1, und § 8 Abs. 1).

Die Lieferungspflicht ist jedoch in zweifacher Hinsicht, teils zu Gunsten des Forstbetriebes, teils zu Gunsten der am Sammelgeschäft Beteiligten, nicht unerheblich eingeschränkt worden. Der Waldeigentümer oder sonst Forstnutzungsberechtigte darf nämlich das Saatgut zurückbehalten, das er zum künstlichen Anbau benötigt wie auch jene Mengen, die als Saatgut an Personen geliefert werden, die zum Samenhandel vom Kriegsausschuß zugelassen sind. Die zweite, von Bedeutung viel wichtigere Einschränkung besteht darin, daß jeder Sammler Anspruch darauf hat, die zu Herstellung von M in der Wirtschaft des Sammlers sowie des Forsteigentümers und seiner bei der Sammlung im Eigenbetrieb beteiligten Beamten erforderlichen Mengen zu erhalten und zwar innerhalb der Grenze von nicht mehr als ein Viertel der gesammelten Menge und höchstens für 25 kg für den einzelnen Hausstand. Der Zweck ist also auch hierbei die Gewinnung von M , das aber nicht in den allgemeinen Handel gelangt, sondern den sammelnden Personen jener Gegenden zugute kommt, die eine Buchelernernte haben. Es wird angenommen und gehofft, daß diese Bestimmung einen besonderen Anreiz auf die Sammeltätigkeit ausüben werde. Zur tunlichsten Verhütung von Mißbräuchen dürfen aber die derart zurückbehaltenen Buchelmengen nur bei Vorlegung und Abnahme eines Erlaubnischeines, der von den Ortsbehörden des Sammlers ausgestellt wird, verarbeitet und zur Verarbeitung angenommen werden. (§ 1 Abs. 3 und 4.)

Die Verordnung überläßt es dem Waldbesitzer, wie er das Sammeln vornehmen will, ob im Eigenbetrieb oder durch Gestattung an dritte Personen.

Soweit die Eigentümer von Forsten oder die sonstigen Forstnutzungsberechtigten jedoch nicht bereit oder nicht in der Lage sind, die bei ihnen anfallenden Bucheckern zu sammeln, kann die zuständige Behörde andere Personen zum Sammeln ermächtigen, wobei die näheren Bedingungen und der Umfang des Sammelns festgesetzt werden (§ 10 Abs. 1 und 2).

Da in erster Linie, wie gesagt, die Ausnutzung der Buchelmaß für die dringliche Versorgung mit M sichergestellt werden soll, ist die Verfütterung der Bucheckern grundsätzlich ausgeschlossen worden; doch können die Landeszentralbehörden Aus-

nahmen von dem Verbot zulassen, insbesondere bestimmen, ob und inwieweit das Eintreiben von Schweinen zugelassen werden kann (§ 9). Für solchen ausnahmsweisen Schweineeintrieb sollen aber im Gesamtinteresse tunlichst nur solche Bestände geöffnet werden, in denen das Einsammeln der Bucheckern entweder beendet ist oder überhaupt nicht zur Ausführung gelangt, weil solches sich nicht lohnt. Jedenfalls sollten hierbei rein agrarische Rücksichten zurückgestellt werden. Auch die bei der Eichelmast des Jahres 1914 beim Schweineeintrieb gemachten ungünstigen Erfahrungen sollten die Landesbehörden davon abhalten, durch Gestattung von Ausnahmen den Umfang des Buchelsammelns zu beeinträchtigen.

Der Kriegsausschuß oder die von ihm bezeichnerte Stelle hat die gelieferten Bucheckern abzunehmen und einen angemessenen Preis für sie zu bezahlen, wobei die Übernahme auf der nächsten Bahnstation erfolgt.

Der Reichskanzler kann einen Höchstpreis bestimmen. Der Lieferungspflichtige hat die Bucheckern bis zur Abnahme aufzubewahren und pfleglich zu behandeln. Wie man hört, soll ein Preis von etwa 70 *M* für den Zentner luftgetrockneter guter Bucheln in Aussicht genommen sein. Falls der Lieferungspflichtige mit dem vom Kriegsausschuß gebotenen Preis nicht einverstanden ist, setzt die obere Landesbehörde den Preis innerhalb des etwa festgesetzten Höchstpreises endgültig fest (§§ 3 und 5).

Man hofft, daß wenigstens alle größeren Waldbesitzer, insbesondere die Staatsforstverwaltungen, Gemeinden, Körperschaften, Standes- und Grundherrschaften, wie auch in Friedenszeiten, eine Vergütung für dieses Naturgeschenk nicht beanspruchen, zumal überall da, wo sie das Sammeln Dritten überlassen, was die Regel bilden dürfte. Die Buchelmast bringt dem Besitzer der Forsten auch bei ausgiebigem Sammeln immerhin einen Nutzen, da die Sammler erfahrungsgemäß einen Teil der Eckern in den Boden treten, wodurch die Keimung im Frühjahr begünstigt wird.

Dafür wird der Kriegsausschuß diese Vergütung denjenigen Organen gewähren, die ihm die Anlieferung der Bucheln vermitteln und hieraus die Sammel- und Transportkosten zu bestreiten haben.

Die Bundesratsverordnung hat absichtlich ganz davon Umgang genommen, Bestimmungen darüber zu erlassen, welche Vergütungen für das Sammeln, Aufbewahren und Versenden der Bucheln bis zur Ablieferungsstation gewährt werden soll. Soweit nicht im Eigenbetrieb gesammelt wird, müssen über diese für den Sammelerfolg entscheidende Frage die Landesbehörden Bestimmungen treffen. Von diesem der Sammelorganisation erwachsenden Arbeitsaufwand wird im wesentlichen auch die vom Kriegsausschuß zu bezahlende Vergütung bedingt sein. Die Lohnansprüche der Sammelnden werden, wenn es auch meist Kinder und Frauen sein werden, trotz der Naturalzulage bei den heutigen Verdienstelegenheiten nicht gering sein. Wenn also das Werk gelingen soll, dürfen die Landesbehörden an den erstmaligen Festsetzungen nicht etwa starr festhalten, wenn sich zeigen sollte, daß damit kein angemessener Verdienst erzielt werden kann und die Leute infolgedessen vom Walde wegleiben. Das können die Landesbehörden um so leichter tun, als ihnen, wie oben gesagt, auch ein Mitwirkungsrecht bei der Bewilligung des Buchelpreises eingeräumt ist.

Die Landeszentralbehörden müssen aber auch ein Interesse daran nehmen, daß möglichst viel gesammelt wird; denn sie können verlangen, daß auf je 100 kg aus ihren Gebieten abgelieferten Bucheckern bis zu 4 kg Öl und bis zu 20 kg Stuch oder Ölmehl an sie oder die von ihnen bezeichneten Stellen geliefert werden. (§ 8 Abs. 2.)

Man sieht hieraus, daß an einer erfolgreichen Durchführung des Sammelbetriebes

die Landesbehörden erheblich beteiligt sind. Rasches und praktisches Handeln mit möglichst einfacher Organisationsgestaltung wird der Sache dienlich sein.

Für das Großherzogtum Baden ist die Vollzugsverordnung unterm 22. Septb. erlassen worden. Als Träger der örtlichen Sammelstellen hat man hier, soweit nicht vom Forsteigentümer im Eigenbetrieb gesammelt wird, die Gemeinden bestimmt, die ohnedies schon mit persönlichen Organen und Einrichtungen für die Kriegswirtschaft ausgestattet sind und die erforderlichen Lagerräume zur Verfügung haben. Die Waldbesitzer, welche selbst sammeln wollen, haben dies bis 5. Oktober dem staatlichen Forstamt anzuzeigen. Nach Ablauf dieser Frist werden die Forstämter gegebenenfalls Ermächtigung zum allgemeinen Sammeln erteilen.

Die näheren Bedingungen und der Umfang des Sammelns werden gleichfalls vom Forstamt festgesetzt.

Als Sammellohn für ein Pfund gutverlesener und luftgetrockneter Bucheckern wird ein Betrag von 20 bis 25 \mathcal{P} für angemessen erachtet. Alle mit der Leitung der Ortsammelstellen betrauten Personen erhalten Tagesgebühren oder sonst angemessene Vergütungen. Die erforderlichen Mittel haben die Sammelstellen gleichfalls aus der vom Kriegsausschuß zu gewährenden Vergütung zu bestreiten.

Ausnahmen vom Verbot des Verfütterns von Bucheckern, wobei die Forst- und Domänendirektion mitzuwirken hätte, sollen nach Ansicht der badiſchen Regierung nur bei Vorliegen ganz besonderer Ausnahmeverhältnisse gestattet werden.

Die zur Herstellung von Öl in der Wirtschaft des Sammlers erforderlichen Buchelmengen werden von der örtlichen Sammelstelle abgegeben. Der Sammler ist nicht berechtigt, die ihm zustehende Menge selbständig zurückzubehalten.

Die Eigentümer von Forsten, die die Sammlung im Eigenbetrieb vornehmen, haben den Beauftragten der Ortsbehörden und den staatlichen Forstämtern Zutritt zu ihren Lagerräumen zu gestatten. Etwa von den Selbstsammlern beanspruchte Vergütungen, die nur in mäßigen Grenzen zu gewähren wären (etwa 3–5 \mathcal{P} für ein Pfund), sind vom Forstamte festzusetzen.

Eigenbetrieb ist weder vom Staate noch von den Gemeinden, in deren Wäldungen heuer hauptsächlich Buchelmaſt vorkommt, in Aussicht genommen.

Von der Erlassung forstpolizeilicher Beschränkungen wird abgesehen.

Die Unterrichtsbehörde ist um Beteiligung der Schulen an dem Sammelgeschäft ersucht worden.

Karlsruhe, Ende September 1916.

Gretsch.

Nachtrag über den Buchelerwachs und den Sammelvollzug in Baden nach der Erfahrung Mitte November 1916.

Oben wurde angedeutet, daß der diesjährige Buchelerwachs infolge ungünstiger Witterungseinflüsse nach Menge und Güte überschätzt sein dürfte. An anderem Orte (Silva Nr. 31) habe ich bereits anfangs August dargetan, daß Spätfröste und naßkalte Witterung während der Buchelblüte die gesunde Samenbildung und sodann Insekten-schädlinge die Samenentwicklung erheblich beeinträchtigt haben werden.

Die Erfahrung nach dem Samenabfall hat diese Voraussage nun leider in weitem Umfange bestätigt. Eine reichlichere Buchelernte ist nur in dem Hügellande von Nordbaden zu verzeichnen, sonst ist es über eine spärliche Sprengmaſt nicht hinausgekommen; alle höheren Lagen haben gänzlich verſagt. Viele Bucheckern waren taub oder blieben in der Entwicklung zurück.

Das Sammelgeschäft hat im allgemeinen spät eingesetzt, weil die Bevölkerung noch durch landwirtschaftliche Arbeiten in Anspruch genommen war. Wie das Regenwetter schon der Baumfrucht zusetzte, so hat es sich auch der Gewinnung der zu Boden gefallen Ernte als hemmend erwiesen, indem die nasse Bodenbede das arbeitsfördernde Sammeln mit dem Besen und die Auslese der Buchedern mittels Siebes erschwerte und nur mehr das umständlichere Sammeln mit der Hand gestattete.

Zu diesen naturwidrigen Umständen gesellten sich aber auch solche, die der Absicht und dem Willen der Bevölkerung entsprangen. Wie oben gesagt, ging die Grundtendenz der Bundesratsverordnung dahin, den diesjährigen Buchelerwachs in Anbetracht der herrschenden Ölnappheit in möglichst weitem Umfange der Allgemeinheit für die Ölgewinnung nutzbar zu machen. Diese Absicht wurde aber nach den jetzt größtenteils vorliegenden Forstamtsberichten nur unvollkommen erreicht. Die Selbstsucht der ländlichen Bevölkerung, von agrarischer Seite zwar immer wieder bestritten, hat sich auch in diesem Falle als starker erwiesen wie die Kraft der gegen sie erlassenen Sammelbestimmungen und die Einwirkung der für deren Vollzug bestellten behördlichen Aufsichtsorgane, die in jetziger Zeit in nur unzureichender Zahl vorhanden sind. Als man feststellen konnte, daß die Sammelstätigkeit auch an Orten mit guter Buchelernte sich nur langsam entwickelte, namentlich aber die Ablieferung der Bucheln bei den Sammelstellen auf ein Mindestmaß beschränkt blieb, hat man den Sammellohn für ein Pfund Bucheln auf 30 Pfennig erhöht und gestattet, daß die Sammler in der Grenze von 25 kg für den einzelnen Hausstand bis zur Hälfte der gesammelten Menge für sich behalten durften und dies mit dem weiteren Zugeständnis, daß Ablieferung erst erfolgen muß, nachdem der Sammler die ihm zukommende Menge für sich zurückbehalten hat. Gleichwohl hat sich bis Mitte November die auf die Ablieferung gesetzte Erwartung nur in bescheidenstem Maße erfüllt. Die Sammler scheinen größere Buchelmengen teils ohne, teils mit Erlaubnis scheinend der ländlichen Bürgermeisterämter in die kleinen Ölmühlen gebracht zu haben, die infolge des vermehrten Kaps- und Mohnanbaues ihre stillgestandenen Betriebe wieder aufgemacht haben. Dabei scheinen aber wegen der geringen Ernte häufig auch die für den einzelnen Hausstand gesammelten Mengen hinter der Höchstmenge überhaupt zurückgeblieben zu sein. Aufgabe der Polizeibehörden wird es jetzt sein, die Fälle unerlaubter Zurückbehaltung festzustellen und die Ablieferung zwangsweise durchzuführen, falls nicht inzwischen diese Bucheln einen anderen Weg, nämlich in den Magen der Schweine oder, wie man hört, auch in die Konditoreien gefunden haben. Zum Schluß sei bemerkt, daß sich der Sammellohn von 30 ₣ für das Pfund überall da, wo nur Sprengmast war, als zu nieder erwiesen hat.

Karlsruhe, Mitte November 1916.

Gretsch.

Ölgewinnung aus Eindenfasern.

Bekanntlich hat der Kriegsausbruch für Fette und Öle im laufenden Herbst auf die Verarbeitung des Eindenfasers verzichtet, weil die im letzten Jahr bei dem angewandten Pressungsverfahren erzielte Ölmenge nur 2,5 Gewichtsprozente des verarbeiteten Materials ergab. Von verschiedenen Seiten ausgeführte wissenschaftliche Analysen haben indessen ergeben, daß bei Anwendung des Extraktionsverfahrens selbst im fabrikmäßigen Betrieb eine Ölausbeute von 7—8% erwartet werden kann. Ein großes niederrheinisches Ölwerk ist entschlossen, die Eindenfrüchte auf diesem Wege zu verarbeiten. Die Verhandlungen hierwegen sind noch im Gange und es wird hierüber demnächst berichtet werden.